

<b>Zeitschrift:</b>	Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Ost-Institut
<b>Band:</b>	8 (1967)
<b>Heft:</b>	9
<b>Artikel:</b>	Die Story von der Story
<b>Autor:</b>	Anderegg, Richard G.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1077072">https://doi.org/10.5169/seals-1077072</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

des Liberman-Planes für Aegypten wurde der auf sieben Jahre befristete industrielle Entwicklungsplan des Landes, der einen Kostenaufwand von 3,2 Milliarden Dollar vorsah, kurzerhand kassiert und stattdessen ein dreijähriger Plan mit einem Kostenaufwand von 1,1 Milliarden Dollar ausgearbeitet. Im gleichen Verhältnis wurden die Staatsbudgets für 1967 und 1968 gekürzt. Die Direktoren aller nicht rentabel produzierenden Industriebetriebe wurden aus ihren Ämtern — mindestens theoretisch — entlassen und die Schließung einiger Betriebe erwogen.

Unter der Leitung von Nassers Stellvertreter, Marshall Amer, wurde eine Kommission zur Förderung der Landwirtschaft eingesetzt, die 14 Jahre nach der ersten grossen ägyptischen Agrarreform offiziell erklärte, die Reform habe sich als Fehlschlag erwiesen, da sie die grundlegenden Probleme der ägyptischen Landwirtschaft nicht lösen konnte. Während der Agrarreform von 1953 hatte man den bis dahin der königlichen Familie oder Ausländern gehörenden Grund und Boden unter 230 000 Familien bzw. 1 Million Neusiedlern aufgeteilt und damit die überkommene Feudalstruktur beseitigt. Da der Bodenreform jedoch keine gezielte landwirtschaftliche Entwicklung folgte, ist die landwirtschaftliche Produktion Aegyptens nicht nur nicht gewachsen, sondern sogar erheblich zurückgegangen.

Der neue landwirtschaftliche Entwicklungsplan sieht nun vor, die gesamte landwirtschaftlich nutzbare Fläche des Landes zu kultivieren und zu bebauen, die Mechanisierung der Landwirtschaft mit allen Kräften voranzutreiben, den Einsatz von Düngemitteln und modernen Anbaumethoden zu steigern, in sehr viel stärkerem Masse als bisher Einrichtungen zur künstlichen Bewässerung zu schaffen und die individuellen Agrarbetriebe schrittweise in landwirtschaftliche Produktions- und Vermarktungsgenossenschaften überzuführen.

### Kollektivierung?

Dass es sich hierbei jedoch kaum um Genossenschaften im westlichen Sinne handeln dürfte, ist angesichts der Tatsache, dass der geistige Vater des Planes letzten Endes die sowjetische Regierung ist, genügend klar. Aegypten wird demnach allem Anschein nach — vielleicht in modifizierter Form — den zweiten Schritt der sozialistisch-kommunistischen Agrarreform — nämlich die Kollektivierung der Landwirtschaft als Zwischenstufe auf dem Weg zur völligen Verstaatlichung — nachvollziehen, wobei zu hoffen bleibt, dass die in Osteuropa begangenen Fehler wenigstens nicht wiederholt werden. Jedenfalls rückt Aegypten damit auch äußerlich dem Sozialismus à la UdSSR und dem marxistisch-leninistischen Wirtschaftssystem ein gutes Stück näher. ■

in der Luft zwischen Syrien und Israel bewiesen die Abwesenheit effektiver Zusammenarbeit zwischen Israels Nachbarn, trotz dem Bestehen eines Vereinigten Arabischen Kommandos.» Der Korrespondent kabelte gehorsam diese «Erklärung der Wünsche Jordaniens, des Imperialismus und des Zionismus».

Unglücklicherweise für «Gumhuria» war der betreffende Korrespondent, den der Schreibende gut kennt, die ganze Zeit über in Beirut. Sein Büro, wie jedermann hier, erfuhr vom Zwischenfall durch die Radiosendungen der Kämpfenden. Anderntags aber schrieb er, auf den erhältlichen Tatsachen füssend, einen Kommentar, in welchem tatsächlich der betreffende Satz über die mangelhafte Zusammenarbeit steht. Hier drückt der Schuh: Die ganze «Reportage» ist ein «dialektischer» Versuch, die Glaubwürdigkeit dieses Satzes in den Augen des arabisch-nationalistischen Publikums zu zerstören. Durch eine Weltagentur verbreitet, war der Kommentar nämlich überall erschienen. Das Ammenmärchen hat nur den Zweck, zu erklären, der Satz sei in Wahrheit vom «Chefspion» Jordaniens, des feindlichen arabischen Bruderstaates, diktiert.

Daraus muss man Verschiedenes folgern: Erstens, in welchem Masse die progressistischen Anhänger des «wissenschaftlichen Sozialismus» der Dritten Welt den Imperativen des dialektischen Materialismus verpflichtet sind. Die Meinung wird durch Slogans gebildet; sie ist daher besonders auf Gegenslogans empfindlich. Ohne dass der Korrespondent es ahnte, war sein Satz eine gefährliche Breiteite gegen Kairos Propaganda, deren Wirkung wegen der enormen Verbreitung einer Weltagentur besonders gross war. Da man ihn nicht ausradieren konnte, musste man seine Glaubwürdigkeit zerstören: Es war nicht die freie Überlegung eines Beobachters, sondern bloss ein durch den Chefspion des Feindes diktiert Gegenstand. Dabei «bewies» man auch, Jordanien sei mit dem Feind im Bunde. Ohne Gefühl für die Lächerlichkeit der Uebung korrigierte man also das hochheilige Protokoll des Slogankrieges, das strikte nach den dialektischen Massstäben von Marx und Lenin gewertet wird.

Nach derselben Optik ist auch ein Korrespondent ein Diener seines Systems, der von den Behörden seines Lagers Diktate entgegennimmt. Da es bei ihnen so ist, muss es auf der Gegenseite ebenfalls unterstellt werden. Wiederum ein unkritischer Gedankengang, denn Kairo erwartet anderseits, dass man im Ausland die Artikel eines Hassanein Heikal, Nassers Leibjournalisten, ernst nimmt ...

Schliesslich, und spezifisch arabisch, fußt die Version auf dem weitverbreiteten Glauben, die ganze Welt richte ständig ihre Augen auf die Araber. Aus lauter Angst, das unwiderstehliche Volk wieder vor Poitiers zu sehen, habe sich der klägliche Rest des Globus verschworen, die Araber ständig schwach und geteilt zu halten. Diese Version glauben selbst Leute, deren Erziehung eine bessere Kenntnis der Welt erwarten lassen dürfte, und nicht nur in «progressistischen» arabischen Ländern.

Wer aus dieser Mentalität die zwangsläufigen Folgerungen zieht, beginnt sich zu fragen, ob der bisherige offizielle Dialog zwischen denen, die da haben, und denen, die nicht haben, in der heutigen Welt nicht neuer Formen bedarf. ■

Richard G. Anderegg, Beirut

## Die Story von der Story

**Das ist die Story einer Story. Die jüngsten Kämpfe zwischen Israel und Syrien führten einen libanesischen Journalisten zur resignierenden Feststellung, dass die Araber zu einer wirklichen Zusammenarbeit nicht imstande seien. In der Presse Kairos wurde diese Feststellung — Zusammenhang unbekannt — als vermeintlicher Wunsch des verfeindeten Bruderstaates Jordaniens dargestellt und hochgespielt. Als Verbindungsglied diente die Unterstellung, Jordaniens habe den Zwischenfall gefördert, um Zwietracht unter die Araber zu säen. Wohl stellte sich heraus, dass der betreffende Journalist aus Beirut, der in keiner Verbindung zum jordanischen «Feind» stand, diese Zwietracht gerade beklagt hatte, aber das konnte die Berichterstattung in Kairo nicht entmutigen. «Zwietracht liegt im Interesse Jordaniens», folgerte man haarscharf, «also muss jeder, der von Zwietracht schreibt, aus Jordanien gelenkt sein.» Eine solche Art der Berichterstattung offenbart eine Mentalität, die man nicht länger übersehen darf. Und hier hat diese Story einer Story ihren Sinn.**

Der syrisch-israelische Grenzkonflikt hat hintendrin ein klassisches Beispiel des Unterschieds in Mentalität und Optik zwischen entwickelten und unentwickelten Ländern geliefert. Das Blatt «Gumhuria» in Kairo hat soeben eine sichtlich inspirierte Version der Hintergründen unter der Feder eines «Korrespondenten in Damaskus» veröffentlicht.

Hier die Schlagzeile. «Der Ministerpräsident sagte dem Korrespondenten: „Warten Sie... hier ist eine Exklusivstory... und dann fand der Angriff statt.»

Die Rolle des Imperialismus, sagte der Verfasser, der in Komplizität mit Israel die syrische Regierung schwächen will, wird beim israelischen Angriff deutlich. «Wenige Stunden vor dem Angriff bat ein Mitglied der jordanischen Botschaft im Libanon den Korrespondenten der Associated Press, David Lancashire, nach Amman zu gehen. „König Hussein erwartet Sie in einer wichtigen Sache“, sagte er. Der Korrespondent — so der ägyptische Verfasser — ging, und ich lasse

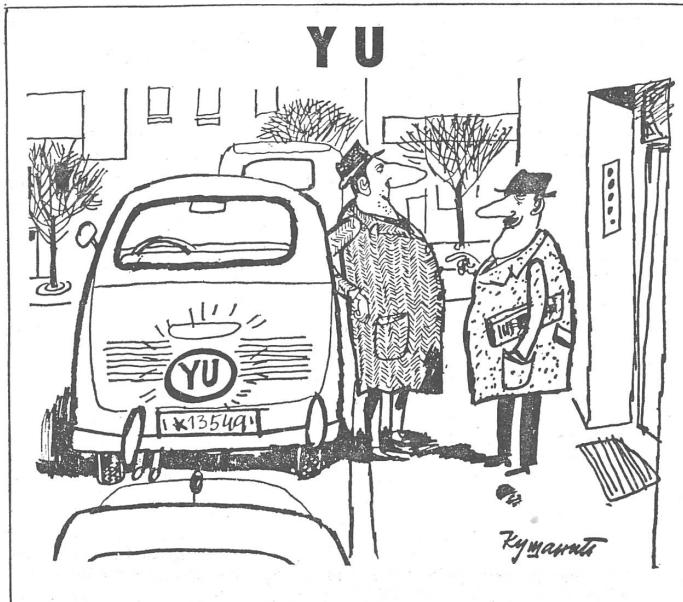
einen verantwortlichen jordanischen Quelle das Wort...»

Gemäss der «verantwortlichen jordanischen Quelle» des Korrespondenten von «Gumhuria» in Damaskus also sah der AP-Korrespondent den Ministerpräsidenten, der ihm eine Exklusivität versprach und einen Wagen zur Verfügung stellte. So wurde der Korrespondent in die Dreiländerecke beim Tiberiassee geführt, wo er einen Teil der Kämpfe sah, wie auch «israelische Mirages und Super-Mystères, die, immer nach „Gumhuria“, nervös im syrisch-israelischen Raum hin- und herflogen.» (Einem Flugzeug sieht man Nervosität leicht an: Es wedelt bekanntlich mit dem Schwanz.)

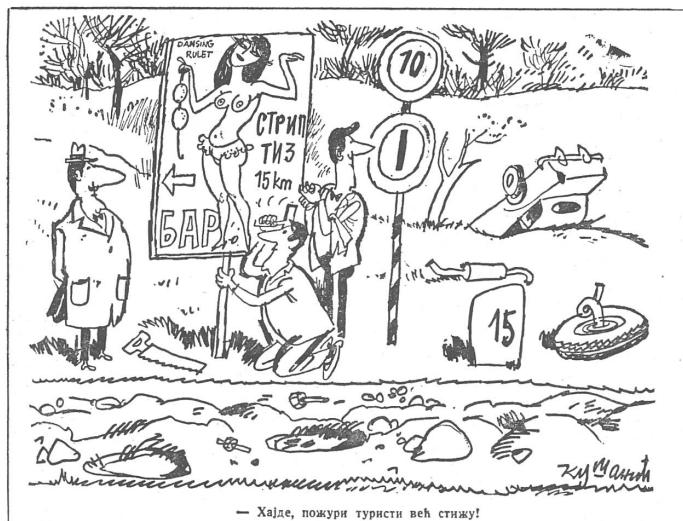
Er glaubte zuerst, sagt der Bericht, an einen jordanisch-israelischen Zwischenfall, aber die Jordanier sagten ihm, er sehe «eine syrische Niederkunft». Wieder in Amman, sei er vor den Chef des jordanischen Nachrichtendienstes geführt worden, der ihm wörtlich folgende Erklärung diktiert habe: «Die Kämpfe auf dem Boden und

# Touristenjahr 1967

(Siehe Seiten 8 und 9)



**Tourismus und Sprachstreit in Jugoslawien:** «Sehen Sie, Herr Nachbar, wenn wir unsere Diskussionen über die Nationalitäten beendet haben, können Sie mit Ihrem Autozeichen nicht nur im Ausland, sondern auch im Inland fahren.» («Politika», Belgrad)



**Vorbereitung zur Touristensaison:** «Schnell, schnell, sie kommen schon!» («Politika», Belgrad)



**Vorbereitung auf den Fremdenverkehr:** «Dreiundhundert Forint, mein Herr, three hundred Forints, my dear Sir, trois cent forints, monsieur...» («Ludas Matyi», Budapest)



«Na Bruder, jetzt ist es aber wirklich Zeit, die internationale Arbeitsteilung mitzumachen!» («Vjesnik u Srijedu», Zagreb)



«Sag ‚Darling‘ zu mir, dann werden wir rascher bedient.» (L. M.)

«Nehmen Sie diesen Bleistift, die Ausländer wollen zahlen.» (L. M.)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon (031) 43 12 12 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementenverwaltung: Oswald Schürch • Inseratenverwaltung: Th. Schöppach • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 24.— (Ausland Fr. 26.—; DM 24.—), Halbjahr Fr. 13.— (Ausland Fr. 14.—; DM 13.—) Einzelnummer Fr./DM 1.— • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr. 2 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review and News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse – Informations – Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Arabischer Pressedienst (für Redaktionen im Nahen Osten und in Nordafrika kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.